*Wolfgang Schmidt*

# Die Kapelle Klevenow und ihr Patron Albrecht von Wakenitz

© VERLAG LUDWIG KIEL

Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© VERLAG LUDWIG KIEL

© 2024 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Satz & Layout: Daniela Zietlow

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-468-2

# VORWORT

Als ich vertrauten Personen aus der Kirchengemeinde von meiner Idee erzählte, einen Band über die Kapelle Klevenow herausgeben zu wollen, begegnete mir Unverständnis, da es doch kaum lohnen würde, darüber etwas zu schreiben. Auf den ersten Blick mag diese Einschätzung zutreffen, da es in der Tat nur weniges über die Bau- und Kunstgeschichte dieser Kapelle zu berichten gibt. Auf den zweiten Blick aber nicht, da die Geschichte der Kapelle eng verwoben ist mit dem Adelsgeschlecht der Familien von Wakenitz, die das geistliche Leben in der Kapelle geprägt und gefördert haben.

Diese hatten ihren Stammsitz in Klevenow und ließen direkt neben ihrer Burg eine Kapelle bauen, wofür sie die Patronatsverpflichtung übernahmen. Einer von ihnen, Abrecht von Wakenitz, hat mit der Errichtung diverser Stiftungen den Grundstein für beständiges kirchlich-geistliches Leben in Klevenow gelegt. Er bestand auf Angebote regelmäßiger Gottesdienste in der Kapelle, honorierte diese und erwartete eine kontinuierliche biblische Unterweisung der Klevenower Bürger anhand der Lehre des Katechismus von Martin Luther. Er hatte ein Herz für die Armen, Witwen und Waisen und ließ diese über wohltätige Stiftungen weit über die Klevenower Bevölkerung hinaus unterstützen. Und er setzte sich für gerechtere Verhältnisse des Lebens der Armen und für eine Umverteilung des Kapitals der Reichen ein und wurde somit ein Kritiker der bestehenden Strukturen seiner Zeit.

Dirk Schleinert, Heiner Lück, Boris Dunsch und Haik Thomas Porada haben diese beeindruckenden Schwerpunktsetzungen des Lebens von Albrecht von Wakenitz herausgearbeitet und

© VERLAG LUDWIG KIEL

in einem Aufsatz »Einer für alle; und alle für einen« festgehalten, der hier in diesem Band nachzulesen ist.

Mich persönlich hat dieses Lebensbild Albrecht von Wakenitz aus zweierlei Gründen fasziniert und berührt. Zum einen, weil sein Anliegen für eine Partizipation des Kapitals der Reichen durch Arme zur Schaffung gerechterer Lebensverhältnisse nichts an Aktualität verloren hat. Und das gilt natürlich nicht nur in Hinblick auf das Zusammenleben von Menschen in der Kirchengemeinde, sondern global bezogen auf unsere »eine« Welt. Auch ich habe als Pastor stets dafür innerhalb meiner Kirchengemeinde zu werben versucht, wofür mir viel Unverständnis entgegengebracht wurde. Zum anderen aber auch, weil ich den Eindruck habe, dass der Segen Gottes, welcher auf dem Wirken des Albrecht von Wakenitz lag, bis zum heutigen Tag in Klevenow anzuhalten scheint. In diesem Ort nehme ich das Bedürfnis der Menschen nach Feiern von Gottesdiensten in besonderer Weise wahr. Und hier ist der Besuch dieser, proportional gemessen an den Gemeindegliedern vor Ort, überdurchschnittlich gut.

Ich selbst habe mit meinen Bemühungen um den Erhalt der Klevenower Kapelle und seiner umfassenden Restaurierung einen Beitrag zu leisten versucht, dass diese Kapelle auch künftig ein Ort sein kann, wo Menschen zusammenkommen können, um Gottes Zuspruch für ihre Leben zu erhalten und sich von seinem Anspruch führen und leiten zu lassen. Wenn das gelingen sollte, bleibt das Vermächtnis des Albrecht von Wakenitz auch künftig lebendig unter uns.

*Wolfgang Schmidt*

© VERLAG LUDWIGSLUST

# INHALT

Zur Geschichte ... 7

Die Klevenower Kapelle ... 10

Renovierungsmaßnahmen ... 20

Anmerkungen ... 22

*Dirk Schleinert, Heiner Lück, Boris Dunsch und Haik Thomas Porada*
»einer für alle, vndt alle für einen«.
Die Beziehungen des Albrecht Wakenitz (1558–1636) zu Kirche und Rat in Grimmen ... 39

Einleitung ... 41

Albrecht Wakenitz – herzoglicher Rat am Wolgaster Hof der pommerschen Herzöge, Prälat des Camminer Domkapitels und Erbherr auf Klevenow ... 42

Die Familie Wakenitz in der pommerschen Geschichte ... 52

Die Stiftung des Albrecht Wakenitz zugunsten der Kapellen in Wüsteney und Klevenow von 1624 ... 58

Der Vertrag des Albrecht Wakenitz mit dem Grimmer Rat von 1626 ... 63

Das Testament des Albrechts Wakenitz von 1632 aus altphilologischer Sicht ... 70

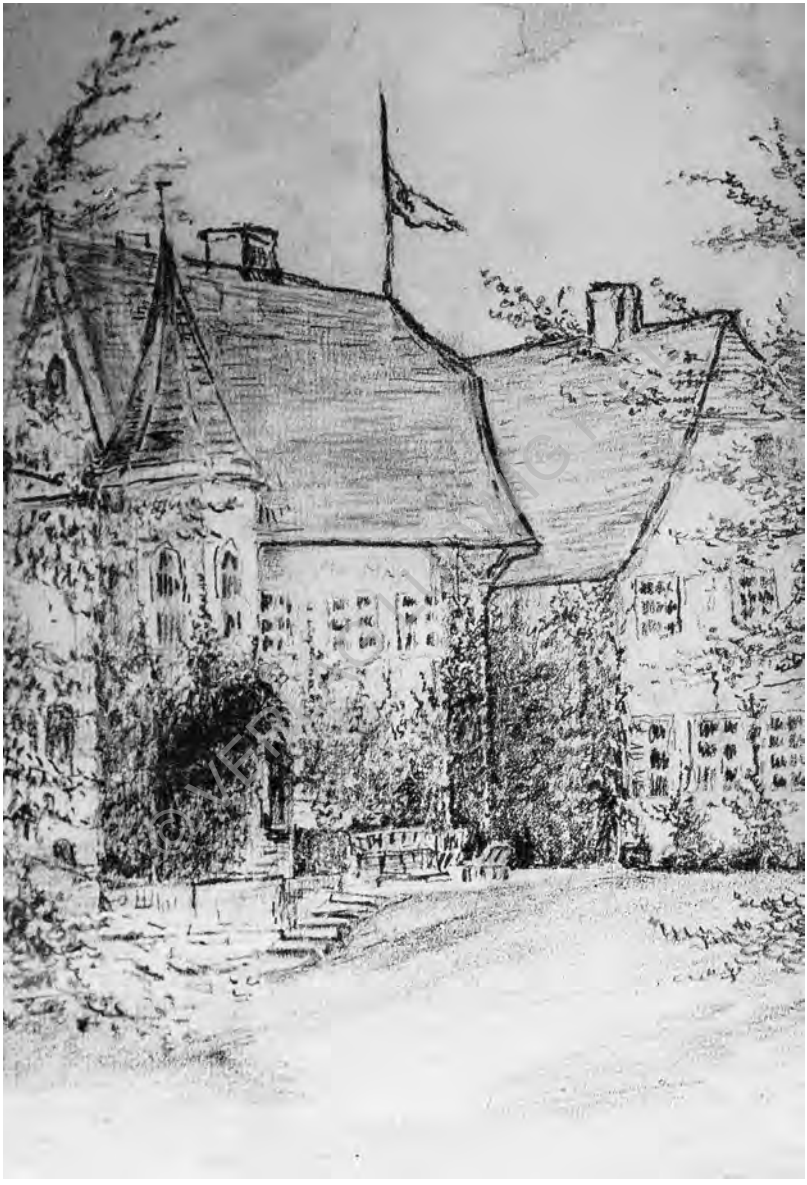
Anlage 1 ... 77

Anlage 2 ... 81

Anmerkungen ... 86

Bildnachweis ... 95

© VERLAG LUDWIG KIEL



*Schloss in Klevenow aus dem Jahre 1940*

## Zur Geschichte

Seit dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts ist Klevenow dem Kirchspiel Grimmen zugeordnet.

Zu dieser Zeit könnte dort auch eine erste Kapelle errichtet worden sein, welche allerdings dann zur angrenzenden Burg gehörte, die als Grenzfestung gegen das benachbarte Mecklenburg angelegt worden ist.

Sicher dagegen scheint zu sein, dass Albrecht von Wakenitz, Prälat des Stifts Cammin und Pommerscher Landrat, im Jahr 1612 eine Kapelle in Klevenow errichten ließ.[1]

Albrecht von Wakenitz war eine ausgesprochen beeindruckende Persönlichkeit und war zu diesem Zeitpunkt Eigentümer und Bewohner des Klevenower Schlosses. Bestattet wurde er in der Grimmer Marienkirche.

Über seine Verdienste für die Kirchengemeinde Grimmen und weit darüber hinaus gibt der Aufsatz »Einer für alle und alle für einen«, verfasst von Dirk Schleinert, Heiner Lück, Boris Dunsch und Haik Thomas Porada, in großartiger Weise Auskunft.[2]

Die Klevenower Kapelle wurde bereits kurze Zeit nach ihrer Errichtung in den stattgefundenen Kämpfen im Dreißigjährigen Krieg stark zerstört.

Ob diese repariert werden konnte oder gar erneuert werden musste, ist nicht überliefert.

Als Anfang des 18. Jahrhunderts allerdings erneut der Einsturz der Kapelle drohte, ließ Christian Diedrich von Wakenitz um das Jahr 1730 zusammen mit seiner Ehefrau, Anna Magdalena von Gühlen, unmittelbar neben dem Schloss eine neue Kapelle errichten, welche bis heute erhalten ist.

© VERLAG LUDWIG KIEL



*Abb. 1 Außenansicht der Kapelle – Westsüdseite*


© VERLAG LUDWIG KIEL

## Die Klevenower Kapelle

Die Kapelle in Klevenow ist ein schlichter, rechteckiger Fachwerkbau mit einem Mansardendach. Dem Eingangsportal, welches sich an der Westseite der Kapelle befindet, ist eine kleine Vorhalle vorgesetzt. Die nördliche und südliche Außenwand weisen jeweils zwei rechteckige Fenster auf. Im Inneren der Kapelle befindet sich eine vollständig erhaltene, in sich stimmige, reiche barocke Ausstattung, welche während der Erbauungszeit im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts dort eingebaut worden ist. Über dem schön verzierten Westportal befindet sich das Wakenitz'sche Wappen.

© VERLAG LUDWIG KREE

### Die Decke

Die hölzerne Decke im Innenraum ist als Tonne konstruiert. Die sich dort darauf befindende Malerei stammt ebenso aus dem 18. Jahrhundert.

Fünf Engel schweben in Himmelswolken an dieser Decke und erinnern an ihren von Gott gegebenen Auftrag, stetig dem HERRN Lob zu singen, was durch eine Inschrift an der Westseite verdeutlicht wird: *»Alles Waß Odem hat lobe den Herrn, halleluja«*

Alle fünf Engel halten Trompeten bereit, mit denen sie zum Jüngsten Gericht rufen werden. Zwei von ihnen zeigen darüber hinaus einen Zweig vom Siegeslorbeer, der dem aufrichtig Glaubenden verheißen ist.

### Der Kanzelaltar

Das in der Kapelle Dominierende ist der mit mancherlei Zierat reich geschmückte, kuppelartige Kanzelaltar, bestehend aus zwei